

Der Gemeindemaler

Schiers leistet sich einen Sprechstundenmaler als verlängertes Ohr der Verwaltung: Noch bis Freitag zeichnet Martin Breindl die Anliegen der Bevölkerung.

Von Julian Reich



«Ich bin das Medium»: Der Künstler Martin Breindl malt, was den Schiersern unter den Nägeln brennt. (Foto Olivia Item)

«Ich male Ihr Problem» steht auf dem Schild im ersten Stock des Schierser Rathauses, und zunächst einmal klingt das schlicht absurd. Welches Problem denn, bitteschön, wurde je dadurch gelöst, dass es jemand gemalt hätte? Brächte man sein Anliegen hingegen einem Behördenvertreter vor, dem Gemeindeschreiber etwa, dann – ja, was dann? Er würde es vermutlich erst einmal aufschreiben. Ob das besser hilft als malen?

Martin Breindl sitzt seit Montag hier, und schon bald gehen ihm die Stecknadeln aus. Denn heute, an seinem zweiten Tag als Gemeindemaler von Schiers, war viel los. Eine Schulklasse war da, viel Lärm, viele Probleme, er entschied sich für eins davon, vorerst, die anderen liefert er nach: Ein Hallenbad wollen sie, die Primarschüler. Und einen Pausenkiosk. Und die Wiederbelebung der Schulhäuser in den Fraktionen. Und einen «Jugendroom», wie Breindl gewissenhaft notiert hat. Die Zeichnungen – streng genommen malt er ja nicht, er zeichnet – hängt er nach Vervollendung an die weiss verputzten Wände der Gemeindeverwaltung. Eine Stecknadel pro Ecke. Bald werden sie knapp.

Die Gegeneinladung

Breindl ist selbst erstaunt, dass die Schierser so zahlreich erscheinen, ebenso Christoph Jaag, der Gemeindepräsident, er habe schon Leute gesehen, die er auf keinen Fall hier erwartet hätte. Ein kleines bisschen mulmig war es ihm wohl schon beim Gedanken, wie sie seine Bürger aufnehmen würden, diese leicht schräge Idee, die doch eigentlich nur von einem stammen

kann: von Peter Trachsel, dem untrüben Künstler aus Küblis.

Trachsel hat Breindl eingeladen, es ist eine Art Gegeneinladung, denn Trachsel durfte sein eigenes Projekt, das Museum in Bewegung, vor ein paar Monaten im Weinviertel, Breindls Heimatregion in Niederösterreich, vorstellen. Weil, so Breindl: «Ich betrachte Trachsels Arbeit als von sehr hoher

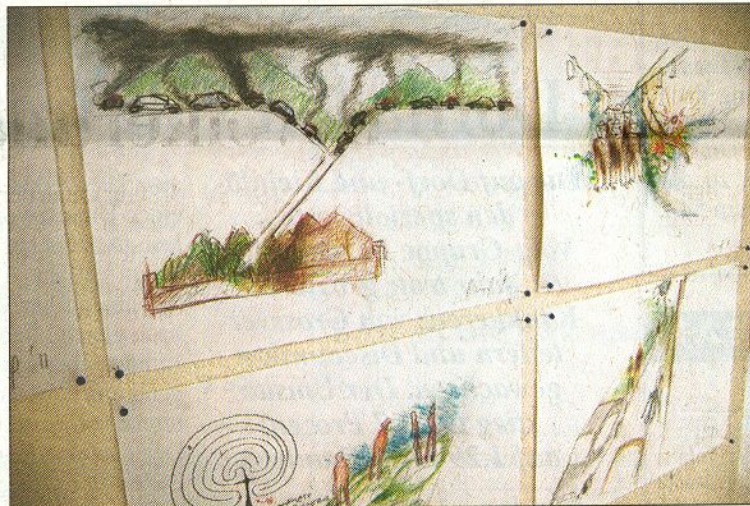
Qualität, auch im internationalen Vergleich.»

Breindl malte schon einmal die Probleme seiner Mitmenschen: Eine Ausstellung in Wien bestritt er vor Jahresfrist mit vor Ort gemalten Sorgen, doch damals waren es vor allem Seelennöte, die ihn interessierten.

Jetzt kommen die Schierser und klagen über den holprigen

Schwelligeweg, über die verwirrende Verteilung der Hausnummern im Dorf, sie fordern eine zentrale Kompostabfuhr und einen Labyrinthplatz als Begegnungsort. Breindl hört zu, beginnt zu malen, fragt nach, malt weiter, und irgendwann ist es fertig. Doch das ist gar nicht so wichtig: «Mir geht es nicht um die einzelne Zeichnung, sondern um den kommunikativen Prozess», sagt der Konzeptkünstler, der sich ansonsten vor allem mit Medienkunst beschäftigt. «Das tue ich hier auch. Nur bin ich quasi das Medium. Der Mediator zwischen Bevölkerung und Verwaltung.» Was er malt, wird hingegen sehr wohl von Bedeutung sein: Gemeindepräsident Jaag will die Anregungen wo möglich in die Planung aufnehmen. An der nächsten Gemeindeversammlung wird ein erstes Mal darüber diskutiert.

Der Gemeindemaler nimmt noch bis Freitag, 25. März, während den üblichen Schalterstunden die Anliegen der Bevölkerung entgegen.



Kompostabfuhr und Labyrinthplatz: Schierser Probleme. (jul)